

1179

B e r i c h t

über

das kirchliche Fest,

welches am 27sten Juni 1830

in der Kirche zum alten St. Peter

zur Erinnerung

an

die Uebergabe der Augsburgischen Confession

gefeiert worden ist.

Bericht

über

Das kirchliche Fest,

welches am 27ten Juni 1830

in der Kirche zum alten St. Peter

zur Erinnerung

an

die Uebergabe der Augsburgischen Confession

gefeiert worden ist.



Strassburg, (1830)

gedruckt bei Ph. S. Dannbach, Helenengasse No. 7.

276
Alt St.-Peter



18/4681

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main



(1830.)

49/605 x 2

Schon im Monat Mai hatte das Direktorium des gesammten Kirchenwesens Augsburgischer Confession in einem Rundschreiben an die Consistorien seines Sprengels die Wichtigkeit dieses Jubelfestes geschildert, sie zur würdigen Feier desselben aufgefördert und insbesondere verordnet, daß Pfarrer und Schullehrer die ihrer Sorgfalt anvertraute Jugend mit dem Gegenstand und der Bedeutsamkeit dieses Festes, so wie mit der Geschichte dieser denkwürdigen Begebenheit vertraut machen sollen.

Es ließ sich wohl voraussehen daß unsre Gemeinde, deren Altvordern zur Zeit der Reformation sich frühe und kräftig für die neue Ordnung in kirchlichen Dingen ausgesprochen, und die sich nach dem Sturme der französischen Staatsumwälzung schnell und eifrig wieder gesammelt hatte, ihre bewährte Anhänglichkeit an die protestantische Kirche auch jetzt nicht verleugnen, und bei diesem feierlichen Anlasse nicht ohne herzliche Theilnahme bleiben würde.

In seiner Sitzung vom 5ten Juni verordnete unser Kirchenvorstand: daß von einem vor kurzem hier erschienenen, den Inhalt des Augsburgischen Bekenntnisses geschickt und faßlich darstellenden Werkes, betitelt: das Augsburgische Glaubensbekenntniß im Auszuge, von Dr. Carl Friedrich Meyer, vierhundert Exemplare zur feierlichen Vertheilung an die Schulfugend angekauft und mit der besondern Aufschrift auf dem Umschlage: Die Kirche zum

alten St. Peter ihren jüngern Mitgliedern am 3ten Jubelfeste der Augsburgischen Confession, sollten versehen werden; auch sollte zur Erhöhung der Festfeier eine, dem Zwecke entsprechende Musik aufgeführt werden.

Einen überraschend thätigen Eifer zeigten mehrere der jüngern Mitglieder der Gemeinde, um zur Einrichtung und Ausstattung des Innern der Kirche alles Mögliche beizutragen.

Einige unserer Kirche angehörigen Studiosen der Theologie hatten nämlich mit Begierde den ihnen gemachten Vorschlag aufgefaßt: zum Andenken an diese Feier der Kirche einen silbernen Kelch zu weihen, und die Jünglinge und Jungfrauen zu Beiträgen einzuladen.

Ferner sollte, was schon im Jahr 1817 statt hatte, das Innere der Kirche mit Kränzen geschmückt werden: von der Kanzel wurde die erwachsene Jugend zur Mitwirkung aufgefordert.

Endlich sollte auch zu steter Erinnerung eine Bibel, mit einem passenden Einbände versehen, der Kirche präsentiert werden.

Alle diese Vorschläge, die aus reinem Interesse für Kirche und Fest hervorgingen, wurden mit Beharrlichkeit und glücklichem Erfolge ausgeführt; bald war das ganze Unternehmen durch eine hinlängliche Unterschrift gesichert.

Nun wurden, nicht ohne beträchtlichen Aufwand von Zeit und Müh, mit rastlosem Eifer, Anstalten getroffen um die Kirche zu schmücken. Ihr Inneres war der Schauplatz der mit der heitersten Thätig-

keit, aber auch ohne die geringste Verletzung des Anstandes und der Schicklichkeit, ausgeführten Arbeiten. In den vier, dem Feste vorhergehenden Tagen, wurden durch die Herren Studirenden Kanzel und Altar, Säulen und Bögen, Vorbühnen und Leuchter, nebst einigen Tafeln, zum Theil nach den Angaben eines in der Nähe wohnenden Kunstfreundes, geschmackvoll bekleidet und ausgeschmückt. — Gewiß ein treffender Beweis, daß es, was man auch darüber sagen mag, unserer jüngeren Generation nicht an Interesse für religiöse Anstalten fehlt, und daß sich, von einem solchen freiwillig dargebrachten Opfer, dem hier der schuldige Dank abgetragen wird, fast mit Gewißheit auf fernere, durchs ganze Leben dauernde Anhänglichkeit an die Kirche und ihre Anstalten zum voraus schließen läßt.

Nachdem diese Arbeiten geendigt waren, wurden von den Theilnehmern und Theilnehmerinnen vier junge Männer und eben so viele Jungfrauen, durch Stimmenmehrheit, erwählt, die, an dem Feste selbst, Kelch und Bibel feierlich auf den Altar niederzustellen, beauftragt wurden.

Samstags den 26. Juni, Abends um 6 Uhr, wurde, vor einer zahlreichen Versammlung, von Herrn Pfarrer Rüb, nach Absingung der drey ersten Verse des 86ten Liedes, eine Vorbereitungspredigt auf das am folgenden Tage zu feiernde Fest und Abendmahl, über den Text: 3. Joh. B. 4:

Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln, gehalten.

Nachdem der Redner den Gegenstand der Festfeier bezeichnet hatte, sagte er: das Evangelium, enthaltend göttliche, durch Jesum den Sohn Gottes geoffenbarte Wahrheit, sey uns Bekennern der Augsburgischen, oder mit einem passendem Namen, Evangelischen Confession, die einzige Quelle des christlichen Glaubens. *) Wer aber an alle darin enthaltenen Belehrungen glaubt, d. h. von ihrer Wahrheit überzeugt, und dabey heilsbegierig ist; dessen Herz muß von frommen, durch jene Ueberzeugungen gewirkten Empfindungen und Gesinnungen durchdrungen seyn, und dies durch ein frommes, rechtschaffenes, den Belehrungen Jesu entsprechendes Verhalten an den Tag geben. Und dies heißt: in der Wahrheit wandeln.

Dies ist auch des Apostels Sinn, wenn er in unsern Textesworten sagt: *ic.* Und dies Zeugnis müssen auch wir uns geben können, wenn wir morgen als wahre evangelische Christen mit ganzem Herzen nicht nur unser Bekenntnisfest, sondern auch des Herrn Abendmahl feiern wollen.

Der Gegenstand unsrer Andacht sey demnach:

Wir evangelische Christen müssen in der Wahrheit wandeln.

I. Zum Wandel in der Wahrheit gehört:

1. Daß wir an den im Neuen Testament, nach richtiger Auslegung enthaltenen Lehren, Vorschriften und Verheißungen fest halten, und nicht durch menschliche Lehre uns davon abwendig machen lassen; wie dies die Augsburgische Confession als Grundsatz aufstellt. Daß wir also frei bleiben von Unglauben, Aberglauben, todtm Maulglauben, und bloßem Gefühlglauben; weil alle diese Abwege seelenverderbliche Folgen haben. *1 Cor. 1, 11—13.*

*) Weswegen wir uns Evangelische, Augsburgische Confessions-Verwandte, aber nicht Lutherische Christen, nennen.

2. Daß wir an dem in der Augsburgischen Confession aufgestellten Grundsatz beharren, daß wir Vergebung unsrer Sünden und die künftige Seligkeit allein in der Zuzucht zu Jesus Christus, dem Mittler und Versöhner, finden.

3. Daß wir durch Gebet und Kampf immer mehr reines Herzens zu werden uns bestreben. *Joh. 8, 31. 32. 34.*

4. Menschenliebe mit allen ihren Erweisungen. *Joh. 13, 34. 35. — 1 Cor. 13, 1—8.*

II. Wir haben hiezu die beste Anleitung.

1. In dem freien Gebrauch der heiligen Schrift, in der wir von Jugend auf unterrichtet werden. *2 Tim. 3, 16. 17.*

2. In der Zweckmäßigkeit unsers öffentlichen Gottesdiensts, welcher in jeder Hinsicht den Bedürfnissen unsers Geistes und Herzens entspricht.

3. Weil wir beständig auf Jesu Christi Vorbild hingewiesen werden.

4. Weil von uns lebendiger Glaube gefordert wird.

III. Wir haben hiezu die wirksamsten Beweggründe; nämlich:

1. Dankbarkeit gegen die Reformatoren und die ihnen beipflichtenden Fürsten und Stände, die mit Gefahr Gut und Leben zu verlieren, uns Glaubens- und Gewissensfreiheit erworben haben. Sollten wir ihnen, die jetzt im Himmel sind, nicht die Freude machen, zu hören, daß wir, ihre Kinder, in der Wahrheit wandeln?

2. Den Ruhm und guten Ruf unsrer Kirche. Man soll an unserm Wandel sehen, daß unsre Glaubens- und Gewissensfreiheit uns vor jedem Abweichen von Wahrheit und Tugend bewahren. *1 Petr. 2, 9. 15. 16. — Gal. 5, 13. — Col. 3, 16. 17.*

3. Das unchristliche Verhalten Mancher unsrer Glaubensgenossen, die wir durch unsern musterhaften Wandel

Beschämen und zu unsrer Nachfolge ermuntern sollten.
Phil. 4, 8. — Jac. 2, 18. — Gal. 5, 6. — Matth. 5, 16.

4. Um die Hoffnung derer, die uns und unsre Glaubensgenossen von unserm Glauben abzubringen und für ihre Parthen zu gewinnen suchen, zu vereiteln und ihre Bekehrungslust zu lähmen.

5. Unser eignes Seelenwohl, das von der treuen Erfüllung unsers Confirmations-Gelübdes abhängt — und das Wohl unsrer Kinder und Nachkommen, auf die wir die vererbte evangelische Lehre fortzupflanzen verpflichtet sind. — Zum

Schluss rief er der Versammlung zu: So prüfet euch denn selbst, ob ihr auf die angegebene Art in der Wahrheit wandelt; versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben stehet; prüfet euch selbst. (2 Cor. 13, 5.)

1. Ob ihr in euerm Glauben und Hoffen, Thun und Lassen, allein an Gottes Wort in der Bibel euch haltet; und, um am innern Menschen zu wachsen, fleißig darin forschet und unsern öffentlichen Gottesdienst dazu benuzet?

2. Ob in euch weder Unglaube noch Aberglaube, noch todtter Maulglaube, noch bloßer Gefühlglaube und Seltenwesen sich findet?

3. Welche sündliche Handlungen und böse Begierden ihr euch vorzuwerfen habet? — Und

4. Ob ihr mit ernstem Entschluss euch zu bessern, eure Zuflucht zur Gnade Gottes in Jesu Christo nehmet?

Wenn ihr euch dies Zeugnis geben könnet, so wird die morgende Fest- und Abendmahls-Feyer zum neuen Wandel in der Wahrheit euch stärken. Der Herr helfe euch dazu durch seinen Geist. Amen!

Die Gottesverehrung wurde mit dem letzten Verse desselben Liedes und dem Segensspruche geendigt.

Sonntag.

Der sehulich erwartete Tag war endlich angebrochen; schon vor dem Geläute hatte sich die Kirche gefüllt.

Kurz nach dem Beginne der Gottesverehrung, traten aus dem Kirchenstübchen die von der Versammlung bezeichneten Jünglinge und Jungfrauen, deren Namen folgende sind:

August Stöber,	Caroline Speckel,
Wilhelm Holl,	Caroline Stoll,
Albert Dyperrmann,	Julie Schott,
Christian Hackenschmidt,	Magdalena Braunwald,

und stellten zwey silberne Kelche und eine, mit einem Lorbeerkranze umgebene Bibel, die Herr Zubern prächtig eingebunden hatte, *) auf den Altar. Die Bibel führte die Aufschrift:

Weihgeschenk der protestantischen Jugend von Alt-St. Peter, zur Feier des dritten Säcularfestes der Augsburgischen Confession, am 3ten Trinit. den 27sten Juni 1830.

Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

Auf dem Kelche waren die Worte eingegraben:

Die Jugend von Alt-St. Peter am dritten Jubelfeste der Augsburgischen Confession.

Den 27sten Juni 1830.

Den zweiten Kelch lieferten die Gemeindeglieder, mit der Aufschrift:

Die Gemeinde von Alt-St. Peter am dritten Jubelfeste der Augsburgischen Confession.

Den 27sten Juni 1830.

*) Herr Zubern lieferte den Einband unentgeltlich.

Nachdem die Gemeinde von dem Liede No. 83: Der du selbst die Wahrheit bist &c. die drei ersten Verse gesungen hatte, trat Herr Pfarrer Riß an den Altar und sprach eine kurze Rede, die einen historischen Bericht über das Fest zum Gegenstand hatte. Während mit dem 1. und 3. Verse des Liedes: Wenn Christus seine Kirche schützt &c. der Gesang fortgesetzt wurde, betrat Herr Pfarrer Jäger die Kanzel und hielt, nach Endigung desselben, eine Festpredigt über den Text: Gal. 5, 1. Wir geben einige Gedanken und Stellen aus derselben.

„Welch ein Kreis feiernder Christen, zahlreich und von jedem Alter, hat sich in diesem Tempel gebildet! Hohe Andacht und religiöse Freude strahlen aus Aller Augen; ungewöhnlich bewegt schlagen alle Herzen in des Dankes Opfergluth; feuriger, wie sonst wohl, steigen unsere Lobgesänge zum Himmel empor; und Alles um uns her: des Tempels Schmuck in Laubgewinden, des Altars Zierde durch die lorbeerbekränzte heilige Bibel und durch die neuen Silberkelche — Alles, was wir sehen und hören und empfinden, zeugt von einer eben so seltenen, als Großes andeutenden Feier. Wach' auf, mein Herz, und thu' es kund in einigen Lauten nur, wovon du erfüllt bist, wovon sie Alle beseelt sind, die heute hier anbeten vor Gott, anbeten mit sämmtlichen protestantischen Gemeinen unsres Vaterlandes und mit Millionen von Glaubensbrüdern in nahen, wie in fernen Landen! O seid von Gott gesegnet, ihr Feiernden dieser werthen Gemeinde, vom Kinde bis zum Greise! Seid insbesondere empfangen von uns mit dem Grusse der Freude, christliche Jünglinge und Jungfrauen, die ihr mit unverkennbar religiöser Wonne diesen hohen Festtag verherrlichen und durch euer Weihgeschenk der Bibel und des

„Bundeskelches vor Gott und vor dieser Gemeinde Zeugnis gebet, wie tief ihr die Bedeutung dieses großen Festes der protestantischen Kirche erfaßt habt, und wie viel treue Liebe für dieselbe euch begeistere! — Und all' unsern Brüdern im Glauben, die, nah' und fern, in diesen Tagen mit uns lobsingen, ertöne aus froher Brust der Freundesgruß! O seh' den großen Feierzug zur Evangeliumskirche! Könige und Fürsten führen ihn an, und eine unübersehbare Schaar von Reichsgenossen Jesu, verschiedener Nationen und Sprachen, ist in ihrem Gefolge! Sie wallen hin zum wahnbefreiten Altar Jesu, und es steigt ihr Siegs- und Freudenlied zu Gott hinauf: Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich!“

„Was feiern sie, die Feiernden, und wir mit ihnen?“ Nähere Bezeichnung des 25. Juni 1530, wo die heldenmüthigen Herolde der Reformation und ihre fürstlichen Freunde, im Angesichte der furchtbar ihnen drohenden kirchlichen und weltlichen Macht, für die Wahrheit zeugten und die Zwingherrschafft über die Geister durch's siegende Wort in ihrer Grundfeste erschütterten. Sodann Uebergang zum Texte und zum Thema: was wollten die Reformatoren? und was sollen wir? Martin Luther und die muthigen Streiter im Fürsten wie im Bürgerkleide ihm zur Seite, suchten und erstrebten die evangelische Freiheit: die Freiheit vom knechtischen Joche einer in Sachen des Glaubens allein entscheidenden und gebietenden Oberherrschafft; die Freiheit: die Bibel und nur sie, von sich weisend jede Menschenlehre, als Urquelle der christlichen Wahrheit zu erwählen und mit freiem, aber frommem Sinne aus ihr zu schöpfen; die Freiheit, aller ceremoniellen Bürden sich zu entledigen und eine Gottesverehrung im Geiste und in der Wahrheit aufzurichten. — Sie bestanden auch in der evangelischen Freiheit ohne Wanken; sie bekannten sie öffentlich mit Freimuth und mit hoher,

jede weltliche und persönliche Rücksicht verschmähender Kraft.

„Als leuchtendes Beispiel gieng Martin Luther Allen vor auf der Heldenbahn. Der Geist der Wahrheit und der evangelischen Freiheit hatte das innerste Mark seines geistigen Lebens durchdrungen; er hatte das höchste Gut für sich gefunden, und so sprach er seine von heiliger Begeisterung erfüllte Seele aus. Er bekannte laut, was er glaubte, und keine Macht der Erde und der Hölle hätte ihn zum Verrathe an der ewigen Wahrheit herabschrecken können. Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen! . . . Auf dem Reichstage zu Worms sprach er dieses unssterbliche Wort; vor Königen redete er von Gottes Zeugnissen und fürchtete sich nicht. Seine Geistesflamme, auch im schriftlichen Worte, warf überallhin ihre Feuerfunken aus. Tausende nahmen sie auf; und es erwachten die Geister aus dem Schlafe der Knechtschaft und schüttelten ihre Ketten ab und jauchzten im wiederaufgegangenen Morgenroth des Evangeliums. Wie auch die finstre Macht bald drohend, bald schmeichlerisch ihn versuchen mochte; fest stand er, wie ein Fels, und wankte nicht: denn der Wahrheit Feld war der Boden unter ihm, und über ihm war Gott, und seine feste Burg war Gott. War's zu verwundern, daß sein Geist übergieng in seiner Freunde Geist, daß der Wahrheitsforscher viele als unerschrockene Bekenner an seine Seite traten unter das wehende Panier des Evangeliums, und daß auch Fürsten in demselben Geiste der edlen Männer Reihe schmückten und standhaft in der Heldenreihe blieben? Ihr bleibet es, ihr bestandet in der Freiheit, Geister der Reformatoren, Luther, du Mann in der Kraft des Herrn, Melancthon, du Bild der Geistesbelle und der sanften, aber ernstern Liebe, und ihr Alle, die ihr des Evangeliums Bundeslade truget, und ihr, Fürsten im Christenschmucke, und ihr, Bürger der freien Städte, die ihr sie schirmtet! Ihr bestandet

in der Freiheit wider die Gewalt derer, die in das knechtische Joch euch wieder zwingen wollten, besonders an dem großen, denkwürdigen Tage, zu dessen Gedächtnisse dieses Fest erglänzt, an dem Tage, wo ihr Zeugnis gab't von eurem Glauben mit einem Ernste, der sich nicht blenden, mit einer Liebe, die sich nicht erbittern, mit einer Kraft, die sich nicht lähmen, und mit einem Gottvertrauen, das sich nicht erschüttern ließ! Auch eure 28 Sätze waren eben so viel Sterne, die am Geisterhimmel des Gottesreichs erglänzten, mitten unter den Wetterwolken, die der Fürst der Finsterniß aufstürmte; und immer weiterhin leuchteten diese Sterne in wachsendem Strahle! — Zwar war er fern von dem Bekenntnis-Feste, der Held, der mit seinen 95 Sätzen die ersten gewaltigen Blitze in das tausendjährige Reich der Nacht geworfen hatte; noch lag der Bann auf ihm; und wie wenig er desselben achtete, und wie entschlossen er auch war, noch einmal vor der höchsten Erdenmajestät sein Zeugenwort zu sprechen, so gaben doch sein theures Leben die Bundesfürsten nicht Preis. Aber von Koburg's Ehrenveste, wo Luther wachte, ertöntten seine ermutigenden Worte in den fernen Kreis der mit Gott und Evangelium verbündeten Freunde; er stärkte die heißen Streiter und rief neuen Muth in ihre Seele; und es flehte der fromme Wächter auf der Zinne zu Gott: „daß seine Freunde ferner tapfer, und nicht weich noch muthlos werden möchten, im Vertrauen auf den, der alles in seinen Händen habe, der auf einmal den Himmel mit Wolken überziehen und auch wieder hell und heiter machen könne.“ Und nicht umsonst sein Gebet, sein Zuruf nicht umsonst. Es erstarkten in Gott die Glaubensbrüder; und so sprachen sie aus vor Himmel und Erde, wovon das Herz voll ihnen war: sie bekannten die Freiheit, und sie bestanden in ihr. Ihre Wehr' und Waffe war das Wort der Bibel.“ —

„Sie wollten diese Freiheit auch der Nachwelt retten. — Und was thaten sie, daß ihr Werk zu den fernern Geschlechtern übergehe? Luther war es wieder, der hier das Größte that. Die erschlofne Bibel gab ihm das Licht; dies Licht sollte allen leuchten. Konnte die Bibel dies, so lange sie in Klostersnacht verborgen lag? Und war sie auch hervorgezogen — was hätte sie in ihrer alten Sprache für Licht dem Volke geben können? Das wußten die Machthaber der Kirche wohl; darum entriegelten sie nicht das Gottesbuch, damit nicht Gottes Licht zu den Christen strahlen möchte, die da saßen am Ort und im Schatten des Todes. Luther brach das Siegel . . . ; durch die wiedergeleitete, in die Volkssprache übersezte Bibel ward das Reich der Finsternis erschüttert und den spätern Geschlechtern die evangelische Freiheit gesichert. — Aber wahrlich auch durch das mannhafte, hochherzige Glaubensbekenntnis, das die Reformatoren und ihre fürstlichen Freunde vor Kaiser und Reich ablegten. Nicht als ob dieses Bekenntnis, am allerwenigsten dem Buchstaben nach, für die spätern Protestanten ein Bindungsmittel und für alles weitere Forschen in der Schrift eine beschwörende Abwehr hätte seyn sollen; wie dürften wir, ohne an jenen freien Männern, die selbst forschten, ausgehend von dem Grundsatz: der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig, des schnöden Undankes uns schuldig zu machen, und ohne unsre eigne Beschränktheit zu bezeugen, dieses behaupten wollen? Wie? jene Freien hätten uns an den Buchstaben ihres Bekenntnisses binden und uns das Recht nehmen wollen, gleich ihnen in der Bibel zu forschen? Oder wie? Luther hätte seine Schriften, als gleich für uns verpflichtend, dem Worte Gottes zur Seite setzen sollen? Hört, was er selbst einst sprach: ich wollte alle meine Bücher wären zu Pulver verbrannt. Meine Absicht war, den

Christen Lust zu machen zur Schrift, woraus ich geschöpft habe; nun aber sehe ich, daß sie an meinen Büchern hängen bleiben und die heilige Schrift liegen lassen. — Nein, das Bekenntnis, das die Reformatoren ablegten, gieng aus dem Glauben an Gottes Wort hervor, und auf Gottes Wort hin wies dieses Bekenntnis; es war eine Erklärung ihres eignen Herzens und ein Zeugnis ihres Glaubens, wie sie denselben aus der Schrift erkannt hatten. Es sollte dieses Bekenntnis den spätern Geschlechtern und auch uns nur den Triumph der biblischen Wahrheit verkünden; es sollte die Urkunde für die Gründung unserer evangelisch-protestantischen Kirche seyn; es sollte von dem Geiste zeugen, der die Reformatoren erfüllte, wie sie, die Leuchte der Bibel in der Hand, die evangelische Freiheit suchten und begründeten, und uns zu gleichem Geiste der evangelischen Freiheit entflammen, zum Weiterforschen in der Schrift, woraus es genommen ist, und somit zum Fortbaue des dadurch angelegten Werkes.“ —

„Wir stehen in Mitte ihres großen Werkes, und ihres Werkes Früchte sind um uns her.“ — Was sollen wir?

Mit Dank es erkennen, daß auch wir zur Freiheit berufen sind.

Dank vor allem an Gott. — „Ihr habt ihn gezollt, ihr jüngern Glaubensgenossen! Eures Dankes Zeuge ist der geschmückte Tempel, ist dieser Altar, auf den ihr mit frommer Nahrung und mit festlicher Freude die Bibel und den Bundeskelch zur Opfergabe brachtet! Dank sey dir, du aufblühendes Geschlecht, von den Lehrern, den Ältesten und der gesammten Gemeinde sey Dank dir gesagt für deinen Dank, dem Herrn geweiht! Ihr christlich-freien Söhne und Töchter christlich-freier Ältern, Euch reihen wir uns Alle an und treten mit Euch vor Gott, und preisen seinen großen Namen: Herr Gott! dich loben wir! Herr Gott!

wir danken dir! — Und den Selben danken wir, die der evangelischen Freiheit Sieg uns einst erkritten in schwerer Zeit, und den Edlen allen, die in unsrer Vaterstadt für Licht und Wahrheit wirkten seit jener Zeit! — Und Dir, Geist unseres unvergesslichen Messig, der Du ein hoher Leuchter warst im vaterländisch-evangelischen Tempel! und Dir, o Greis, der Du mit freiem Christusstane, mit hellem Geiste und mit Manneskraft fünfzig Jahre hindurch, im Hörsaale wie in der Kirche, ein Wächter standest für Protestantismus und evangelische Freiheit, ehrwürdiger Haffner! Dir, in deinem Silberhaare danken wir und reichen Dir des Verdienstes Kranz! Und allen Lehrern unsrer Hochschule, denen Allen die christliche Wahrheit ein heiliges Gut ist, das sie pflegen und schirmen und weiter hinaus zu pflanzen suchen auf unsre Kinder und Enkel, weibe sich unser Dank an diesem festlichen Tage!“

„Aber auch in der errungenen evangelischen Freiheit zu bestehen — das sollen wir.“ — Warnung vor jeder, dem freien Glauben drohenden Gefahr, vor den Lockungen des Proselytismus. —

„Aber besteht auch in der Freiheit wider alle, die in der protestantischen Kirche selbst unter das Joch des Buchstabens euch wieder beugen möchten, wider alle, die durch Sektenwindel und durch Schwärmeren euch irre zu leiten suchen. Hier bey uns ist Christus, rufen sie zwar, und wer zu uns sich wendet, gehört unter des Herrn wahre Jünger; aber sollte nicht schon diese Art Sprache euch misstrauisch machen gegen solche vorgeblichen Apostel, die wohl gar verwegen genug sind, einer übernatürlichen Erleuchtung und Berufung sich zu rühmen? Wie? ihr wolltet Straßburg, diese frühe Pflanz- und Freistätte des Protestantismus, dadurch entweihen, daß ihr den heitern Tempel der evangelischen Freiheit, den eure Väter bauten, verlasset, und in den trüben Winkeln trüber Köpfe das Licht

suchet und das wahre Heil? O laffet euch nicht in ein so unwürdiges Joch fangen, sondern bestehet in der protestantischen Freiheit, und haltet fest an ihrem Tempel, wo sie verkündet wird!“ — Ermunterung zur sittlichen Freiheit. —

„So erweitere dich denn, auch in dem neuen Jahrhunderte, unter Gottes allschützender Liebe, und wache und blühe, du Reich der evangelischen Wahrheit und Freiheit, in allen Landen, in unsrem Vaterlande, in unsrer Stadt! Reicher und immer reicher werde deine Kernte an Früchten des lichtvollen Glaubens, an Weisheit und Tugend, an Liebe und Hoffnung! Zu deinen treuen Bürgern heiligen wir auf's Neue uns an diesem Jubelfeste! Bei den Heilszeichen auf diesem Altare geloben wir, zur würdigsten Weihe dieser neuen Kelche, Bundestreue an Gott und Jesu bis in den Tod. Hör' uns, Allheiliger! Segn' uns, Allgütiger!“ —

(In der Fortsetzung dieser Predigt über Gal. 5, 13 am folgenden Sonntage, ward eine Warnung vor dem Misbrauche der evangelischen Freiheit ausgesprochen.)

Nach gesprochenem Segen wurde, von dem aus 60 Personen bestehenden Orchester, eine der Feierlichkeit entsprechende Cantate, aufgeführt, wozu Herr Adolph Stöber, Studiosus der Theologie, den Text geliefert hatte: ein den Geist freudigen Glaubens athmendes Gedicht. Die Musik, ein würdevolles Ritornell, nebst einem im fugirten Style ausgeführten Hauptstück, war komponirt von Herrn Philipp Hörter, Professor der Tonkunst an unsern hiesigen protestantischen gelehrten Anstalten: Wir theilen hier den Text der Cantate mit:

Glaubensmuth.

In einer Klosterzelle lag
Die Bibel angefettet,
Der Luther hat mit starkem Schlag
Das Gottesbuch gerettet:
Die Kette klirrt und fällt,
Und laut vor aller Welt
Erschallt das Wort des Herrn,
Und leuchtet wie ein Stern
Durch alle Zeiten wieder.

Sie kamen, ihm das hohe Gut
Mit Listern wegzuraffen,
Er aber stahlte seinen Muth,
Ein gute Wehr' und Waffen!
Im Himmel ist sein Hort,
Sein Schild ist Gottes Wort,
Er naht mit festem Schritt
Und vor die Schranken tritt
Der hohe Gottesstreiter!

Was sieht ihr, Priester, zu Gericht?
Der Luther will euch beichten;
Er kommt, er kommt, mit seinem Licht
In's Antlitz euch zu leuchten!
Steht nur die Stirne fraus,
Ihr blasst es nimmer aus:
Es strahlet ewig hell,
Und funkelt blitzschnell
In eure blöden Augen.

Es schwört ein deutscher Fürstenbund:
Die Wahrheit müsse siegen!
Dem Pappst und Kaiser thun sie's kund,
Sie haben's nicht verschwiegen;
Der Glaub' ist ihr Panier,
Und Muth die Wappenzier —

Das Evangelium
Ihr ewig Heiligthum,
Das wollen sie beschirmen!

O wahr' auch du das Wort des Herrn
Und seinen reichen Segen!
Sie möchten es noch immer gern
An schwere Ketten legen;
Zerschlag mit starker Hand
Die Fessel die es band,
Entreiß dein heilig Gut
Der falschen Lügenbrut,
Die's will gefangen halten.

Und mußt du treten vor Gericht,
So bet' in Gottes Namen:
„Hier steh' ich, anders kann ich nicht,
Gott helf' mir, Amen, Amen!“
So ruft der Glaubensheld
Dem Fürsten dieser Welt,
Und bricht sein letzter Stab,
So weiß er noch am Grab
Die feste Burg zu finden.

Der Morgengottesdienst wurde mit der Abend-
mahlsfeier beschlossen.

N a c h m i t t a g s.

Um zwei Uhr wurde wieder zur Kirche geläutet.
Einer von dem Kirchenvorstande getroffenen Anord-
nung zu Folge wurden sämmtliche Schüler und
Schülerinnen unserer Pfarrschule unter Anführung
ihrer Lehrer in die Kirche geführt, und um den
Altar herum versammelt. Nach dem Gesange,
(No. 84. B. 1 — 3.) wurde von dem Oberlehrer

eine Rede gesprochen die sich über die Wichtigkeit dieses Festes und über die Vorsätze verbreitete, welche ein junger Protestant bei diesem feierlichen Anlasse fassen soll. Die Jugend wurde über diesen Gegenstand, in der dem Feste vorhergehenden Woche, nach einer kleinen Schrift unterrichtet, welche von drei hiesigen Lehrern gemeinschaftlich war bearbeitet worden. Die Rede selbst wurde gelegentlich durch Fragen über einige der wichtigsten Punkte in der Geschichte unsrer Confession unterbrochen.

Nach einer kurzen, den Zweck dieses kirchlichen Examinens aussprechenden Anrede an die Gemeinde, wendete sich der Lehrer an die Jugend; warf einen kurzen Rückblick auf den Zustand der christlichen Kirche vor der Reformation und gieng nun zu Luther selbst über, mit den Worten:

„Martin Luther erhob öffentliche Klage über die große Verdorbenheit der Kirche in Haupt und Gliedern; unerschrocken und kühn trat er vor Kaiser und Reich, und bekannte den höchst wichtigen Grundsatz, auf welchen unsre Kirche erbaut worden und noch steht: Daß in Glaubenssachen kein menschlich Ansehn etwas gelte, sondern daß der Grund unsers Glaubens allein das von Gott geoffenbarte Wort, die heilige Schrift sey.

So groß, so fühlbar waren die Gebrechen der Kirche, daß bald nach seinem Auftreten seine Worte durch die meisten Länder in Europa drangen; Herren und Fürsten, Niedrige und Hohe, wurden von der Wahrheit seiner Behauptungen, von der Kraft seiner Rede ergriffen; und im treuen Bunde mit dem sanften, hochgebildeten Melancthon, unterstützt von einer Menge eifriger und geschickter Prediger, legte er den Grund zu der

evangelischen Kirche, in deren Schooße auch wir leben, in deren Gemeinschaft auch wir uns glücklich fühlen.“

Dann wurde der Gang der Reformation schnell skizzirt; die Geschichte des Augsburgischen Reichstags umfassend erörtert, und die Confession selbst näher besprochen. Ueber ihren innern Gehalt und Zweck wurde Folgendes hinzugefügt:

Mit diesem ehrwürdigen Denkmale der Frömmigkeit und des gläubigen Muthes der ersten Mitglieder unserer evangelischen Kirche seyð Ihr, meine Lieben, demnach bekannt gemacht worden. Aber gewiß war die Absicht des trefflichen Melancthon, als er es abfaßte, nicht diese: „daß er dasselbe an die Stelle der heil. Schrift setzen, und dieselbe dadurch verdrängen wollte“; noch weniger war seine Absicht, daß diese Schrift für die protestantische Kirche ein Gegenstand des Zankes und Haders, oder ein Werkzeug niedriger Leidenschaft, oder endlich gar ein Schild für religiöse Schwärmeren werden sollte. Nein! überzeugen sollte es die Gegner der Reformation, „daß der Glaube unserer Kirche, gemäß der heil. Schrift, blos aus derselben geschöpft, nicht durch willkührliche, von Menschen erfundene Satzungen, entstellt sey.“ Noch ist unsre Kirche diesem Grundsatz getreu, und wird es bleiben, so lange sie nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen will!

Nun wurde der Einfluß, den diese Feier auf Geist und Gemüth der Jugend äußern sollte, auf dieselbe Art entwickelt; und ihnen als Pflicht vorgehalten:

1. Mit Dank und Ehrfurcht der Stifter unsrer Kirche zu gedenken;
2. Treu bey der evangelischen Kirche zu verharren; und
3. Auch durch unbescholtene Wandel diese Kirche zu ehren; — welcher letztere Punkt, nebst dem Schlußgebet, also lautete:

Benutzt daher auch die Mittel, welche die protestant-

rische Kirche Euch darbietet, nicht nur zur Erweiterung Eurer religiösen Kenntnisse, sondern auch zur Belebung und Stärkung guter Vorsätze, zur Veredlung Eures geistigen Menschen. Wohnet gerne und viel in Eurer Kirche der Verehrung Gottes bey, da sie nach des Herrn Willen geschieht, und Gott im Geiste und in der Wahrheit angebetet wird.

Durchdringet Euch immer mehr von dem sanften, reinen und heiligen Geist, der unsern Herrn belebte, so werden unheilige Gedanken immer mehr sich von Euch entfernen und der Friede Gottes in Euerm Herzen Wohnung halten. Durch Euer, nach dem Vorbilde Jesu, geführtes Leben, das reich ist an allen guten Werken, werdet Ihr die Kirche ehren, welcher ihr angehört, und Euer zeitliches und ewiges Glück gründen.

Du, himmlischer Vater, hörest ihre Vorsätze: Du siehst ihr Herz voll heiligen Eifers Dir zu leben und zu sterben. O schenke ihnen Weisheit und Kraft ihre Vorsätze auch treu auszuführen. Laß sie unverföhrt wandeln durch die Irrgewinde des Lebens; Dein heilig Wort sey ihr Leitstern, Dein Geist erfülle sie mit Erkenntnis, Muth und Standhaftigkeit, mit Geduld und Hoffnung in den trüben Tagen des Lebens, und mit dem Vorgefühle der höchsten Seligkeit in der Stunde des Scheidens. Amen!

Nach Endigung desselben wurden 400 Exemplare obenberührten Meyerischen Werkes an die gesammte Schuljugend ausgetheilt.

Der Gesang wurde nun mit dem Liede No. 256. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' 1c. B. 1. 2. 3. fortgesetzt, dann bestieg Herr Pfarrer Böckel die Kanzel und hielt über 1 Thess. 6, B. 21 — 23. die Nachmittags-Festpredigt.

Im Eingange erinnerte dieser Vortrag an die Wichtigkeit des Festes und die Nothwendigkeit den flüchtigen Tag wohl zu benutzen, sprach dann von den wichtigsten Momenten der Festgeschichte, von Luthers, Melancthons, des Churfürsten Betragen bey der Uebergabe der Confession, von dem der Evangelischen überhaupt und ihrer Gegner. Dann auf den Text übergehend, behandelte er: Die hohe Wichtigkeit des evangelischen Grundsatzes: Prüfet Alles und das Gute behaltet.

Um zuerst den Umfang dieses Grundsatzes begreiflich zu machen, stellte er dar daß Alles, auch selbst das Wort Gottes, um seinen wahren Sinn aufzufassen, der Prüfung der Christen unterworfen werden dürfe, was auch furchtsame Menschen dagegen einwenden möchten. „Was würdet ihr von einem Goldarbeiter sagen, fragte er, der euch ein kostbares Kleinod verkaufte oder schenkte, aber euch zumuthete, es ungeprüft auf sein Wort hin als ächt anzunehmen? Ihr müßtet ihm ja mißtrauen; ist aber sein Kleinod ächt, so darf es keine Prüfung scheuen; und so auch unsre göttliche Bibel nicht; denn der Herr hat selbst gesagt: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht.“ Aber auch alle Christen dürfen so prüfen; denn an Alle ergieng des Apostels Wort; nur muß „wer jenes Goldarbeiters Kleinod prüfen will, auch die nöthigen Eigenschaften dazu haben, damit er die Wahrheit finde, nämlich eine von Gott erleuchtete Vernunft, ein reines Herz, eine aufrichtige Wahrheitsliebe und eine bescheidene Demuth.“ Hierauf wurde Luthers und der Reformatoren Beispiel erwähnt: „sie prüften, und bald war Menschenherrschaft über die Gewissen zerbrochen, der Kelch des Blutes Christi den Layen wiedergegeben, die Bibel in der Landessprache allgemein gemacht und so Millionen der Befehl des Apostels bekannt: Prüfet Alles, und das Gute behaltet. So großen Segen brachte einst, und daran erinnert uns der heutige frohe Festtag, die

Befolgung des apostolischen Grundsatzes in seinem ganzen Umfange.

Die wichtigen Folgerungen aus diesem Grundsatz waren der Gegenstand des zweiten Theiles der Betrachtung. Wir sollen Alles prüfen, denn es gilt die ewige Wahrheit selbst, und wer uns dies verbieten wollte, „der sündigt gegen des Apostels Wort, der meidet nicht den bösen Schein, der bestehet nicht in der Freiheit, mit welcher doch Christus ihn befreit hat.“ Das müsse kein Protestant sich nachsagen lassen; denn wir haben dasselbe Recht wie die Reformatoren: Auch ihre Confession sollen wir prüfen, ob sie mit der Bibel übereinstimme. „Nicht also um ihre Nachkommen zu fesseln, haben sie ihren Glauben bekannt; nicht an die Stelle eines menschlichen Gewissensherrschers einen von Worten und Buchstaben setzen wollen; wer dies behaupten, wer an den Buchstaben, den fromme zwar, doch fehlbare Menschen schrieben, uns anketteten wollte, der wäre kein Protestant, der würde Menschenwort an die Stelle des göttlichen setzen, und in ein neues Knechtetoch uns fangen wollen. Nie also müsse es von der protestantischen Kirche heißen: Sie steht still und prüft nicht mehr! Ihr heiliger Wahlspruch ist: Immer vorwärts in christlicher Erkenntnis und Heiligung! So soll ers auch für jeden Einzelnen seyn.“ Die haben also Unrecht, die ein abgeschlossnes Glaubenssystem zu haben behaupten; sie sind geistig todt und wir wollen ihnen nicht gleichen. In der evangelischen Kirche herrscht stäte Geistesbewegung; solcher Kampf aber schreckt uns nicht, denn der Herr leitet ihn, und seine Wahrheit, seine Kirche hat also nichts zu fürchten; „wir singen dennoch mit unserm Luther getrost: Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben; Gott ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.“ Erst dann, wenn wir selbst durch Prüfung die Wahrheit gefunden haben, ist sie recht unser eigen und wir werden sie festhalten, alle Lanheit wird ver-

schwinden.“ Möchte doch, sagte hier der Redner, der heutige Festtag diesen Segen bringen und so manche Protestanten beschämen, die nicht zur Kirche kommen, wo ihnen doch in verständlicher Sprache die Wahrheit vortragen wird, während andere fleißiger sind, die doch nur eine Ceremonie in fremder Sprache anhören, aus der sie keinen Nutzen weder für den Geist, noch für das Herz ziehen können. Dann erst, wenn wir wahre Protestanten geworden sind, kann an Allen der Wunsch des Apostels recht wahr werden. (B. 23.)

Den Schluß machte der Wunsch, daß das vierte Jubelfest uns Alle bey der Gemeine der Vollendeten antreffen möge, und daß wir „doch frei von den Schatten der Erde, im Besitze der ganzen Wahrheit, in Gemeinschaft mit jenen Helden der Glaubensreinigung preisen mögen den Allvollendeten, daß er uns stärke bis zum Ziele zu halten was wir hatten, daß niemand die Krone uns rauben konnte.“

Hiermit mag die kurze Schilderung dieses für Geist und Herz erhebenden Festes geschlossen werden, eines Festes, das der Erinnerung an eine der merkwürdigsten Epochen in der Geschichte der Entstehung der evangelischen Kirche gewidmet war. Gewiß wird die wundervolle Leitung der Vorsehung in den Schicksalen des Protestantismus, die Standhaftigkeit ihrer ersten Bekenner, ihre unerschütterliche Glaubensfreudigkeit und ihr hoher religiöser Ernst für uns Gegenstand der Verehrung und der Nachseiferung werden, und somit diese feierlichen Stunden nicht ohne reichen Segen für uns bleiben.

Zur dritten Jubelfeier

ben

Uebersetzung der Augsburgischen Confession

den 25. Juni 1830.

„Ein feste Burg ist unser Gott!“
Luther.

Auf, Vaterstadt! das Kleinod ist errungen!
Er fließet ungetrübt der Lebensquell,
Und zu den Völkern ist es durchgedrungen
Das Bibelwort, es leuchtet klar und hell!
Dir, Luther, unserm muth'gen Glaubenshelden,
Ein Lebehoch! ein lauter Jubelsang!
D die Geschichte wird's der Nachwelt melden,
Wie Christi Lehr' durch finst're Wolken drang!

Gefesselt lagen in dem Staub die Geister,
Und an der Kette war das Bibelbuch!
Sie kannten nicht mehr ihren Herrn und Meister,
Es herrschte Pharisäer Wahn und Trug!
Die Seligkeit ward für das Geld verpachtet,
Der Scheiterhaufen galt als Wahrheits-Gold,
Es starben Helden, die nach ihr getrachtet,
Die mehr sie liebten, als das schöne Gold!

Sie gieng nicht unter diese heil'ge Lehre!
Es blutete für sie Johannes Huf;
Im Tode noch sang er zu Gottes Ehre
Den Schwänenfang im feurigsten Erguß!
Und mag der Bannstrahl gleich ihn niederschmettern,
Er jaget nicht, er baut auf's ew'ge Wort;
Es strahlt das Licht hervor aus Sturmeswettern,
Die heil'ge Sache ist ihm Schutz und Hort!

Es naht der Held mit felsenfestem Glauben,
Er singt: „Ein feste Burg ist unser Gott!“
Und dieses Kleinod kann kein Feind ihm rauben,
Er bleibet ihm getreu in Noth und Tod!

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Amen!“
Du Heldenwort strahlst im Verklärungsglanz!
D preis ihn, Vaterstadt! preis seinen Namen,
Und reiche dem Verdienst den Lorbeerkranz!

Gerettet ist das Buch schon halb vermodert,
Der Wahrheit Sonne glühet neu empor!
Und auf dem Altar ihre Flamme lodert,
Das Lebenswort vernimmt nun jedes Ohr!
Die Christenheit, sie darf jetzt nicht mehr zittern,
Kein Bannfluch schleudert sie zu Boden hin,
Wenn Berge weichen, stolze Eichen splittern,
Bleibt Gottes Wort, und ewig wird es blüh'n!

Mag auch der Schleicher schlängenköpfige Notta
Die reine Lehr' als Wahn und Trug verschre'n,
Wir weichen nicht; mit ihrem frechen Spotte
Ist nichts gethan — dem Höchsten wir uns weih'n!
Mit uns ist Gott! o laßt uns ihm vertrauen,
Er führt uns sicher, und wir wanken nicht;
Vom Glauben dringen wir zum frohen Schauen,
Wenn einst im Tod das müde Auge bricht!

Gegrüßet seyst du Tag der höchsten Wonne,
Wo freie Männer öffentlich bekannt:
Das Evangelium, des Lebens Krone
Sey mehr denn aller Flitter, aller Tand!
Für welches sie mit Gut und Blut gekämpftet,
Die Bibel uns von Menschentrug befreit,
Und ihrer Feinde Toben ganz gedämpftet,
Sich ihrem Gotte für und für geweiht!

E. Klein.

Bei der Ueberreichung des Kelchs und der Bibel.

Jubelt, Christen! Preist den Allmächt'gen,
Gütigen Vater der Menschen!
Er hat Großes gethan!
Er hat die Palme des Siegs
Gereicht seinen Kindern.

Drey Jahrhunderte sind's, und der Geist
Lag noch in knechtischen Banden,
Und von Dunkel umschweht:
Da blüht ein glänzender Strahl
Aufhellend das Dunkel.

Licht und Wahrheit segten. O Heil uns!
Jubelt und windet die Kränze
Den Siegern, den edlen
Helden, den muthigen Kämpfern
Für Wahrheit und Freiheit!

Lange lag verschmäht, und an Ketten
Im Staube, die göttliche Bibel —
Heute legen wir sie
Frohlockend auf den Altar,
Danfbar betend zu Gott.

Lange war den Christen entzogen
Stärke des Glaubens zu trinken
Aus dem segnenden Kelch:
Nun prangt er auf dem Altar
Bei der heiligen Schrift.

Schmückt, bekränzet den Tempel des Herrn!
Freudig ertön' darin immer
Seiner Ehre Gesang;
Sein reines, göttliches Wort
Verkünd'ge sich segnend!

Lobt ewig den Vater der Güte!
Ferner auch mög' er uns leiten,
Daß wir wandeln in Wahrheit
Und Licht, und halten sein Wort!
Gott schüzt seine Kirche! —

C. Boese.

Beilagen.

Namen der Herren Prediger.

Hr. Johann Jakob Kieß,
Carl Friedrich Philipp Säger,
Johannes Böckel.

Namen der Herren Kirchenvorsteher.

Hr. Daniel Ehrenfried Stöber, Advokat und ehe-
maliger Notar.
Georg Heinrich Berg, Professor der Tonkunst.
Daniel Niehl, Gärtner.
Johann Christian Dyperrmann, Kaufmann.
Johann Jakob Stolz, Maurermeister.
Georg Ludwig Friedrich Grimmer, königlicher
Notar.
Georg Weber, Bäcker.

Namen der Herren Schullehrer.

Hr. Adam Walther Strobel.
Gottlieb Philipp Reußner.
August Dietrich.

Namen der Jünglinge und Jungfrauen, welche
freiwillige Beiträge gegeben zum Ankaufe eines
im Feuer vergoldeten Communion-Kelches und
zur Verzierung der Kirche.

J ü n g l i n g e.

Beyer, Philipp Adolph, Ehrhard, Carl August.
Stud. Theol. Eichborn, Johannes.
Boese, Carl Friedrich, Flamm, Friedrich.
Stud. Theol. Frank, Theodor.
Cunih, Eduard, Stud. Theol. Hackenschmidt, Joh. Chri-
Diemer, Johann Jakob. fiam.

Holl, August.	Lauth, August.
Holl, Gustav Wilhelm, Stud. Theol.	Lauth, Johann Philipp.
Jäger, Carl Friedrich Phi- lipp, Stud. Theol.	Michel, Jakob.
Jäger, Eduard Ernst Her- mann.	Dypermann, Albert.
Josf, Carl.	Dypermann, Carl Eugen.
Josf, Ludwig.	Schäbel, Georg Wilhelm.
Keller, Carl.	Schönhaupt, Philipp Au- gust, Stud. Theol.
Klein, Johann Carl, Stud. Theol.	Schönhaupt, Christian.
Klein, Johann Daniel.	Stöber, Daniel August Eh- renfried, Stud. Theol.
Kolb, Carl Ludwig.	Stöber, Ludwig Adolph, Stud. Theol.
Krafft, Philipp August.	Stöber, Eduard.
Krafft, Carl Theodor.	Stöber, Carl Theodor.
	Weber, Johann Daniel.

Jungfrauen.

Apfel, Barbara.	Fichter, Caroline.
Baldner, Caroline.	Freiß, Julie.
Benk, Caroline.	Freiß, Caroline.
Beyer, Pauline.	Frank, Louise.
Bischoff, Catharine Caroline.	Frank, Sophie.
Bischoff, Marie Cleophe.	Göb, Margaretha Eugenia.
Blind, Margar. Caroline.	Graff, Friederike.
Boese, Sophie.	Griesbach, Ernestine.
Boese, Marie Louise.	Griesbach, Louise.
Boese, Julie.	Groß, Lisette.
Böhm, Sophie.	Großkost, Josephine Amalie.
Bridemann, Friederike Sa- lome.	Haas, Dorothea.
Braunwald, Maria Mag- dalena.	Haas, Salome.
Cornelius, Louise.	Hartmann, Emilie.
Däßler, Louise.	Hedmann, Sophie.
Däßler, Dorothea.	Hedmann, Friederike.
Dollinger, Sophie.	Heinrich, Friederike.
Ettel, Catharina.	Heinrich, Julie.
Erdmann, Julie.	Heinrich, Caroline.
Eichborn, Magdalena.	Heller, Caroline.
Eichborn, Cath. Friederike.	Heller, Margaretha Salome.
	Hirsh, Caroline.
	Hirsh, Maria Magdalena.

Hirsh, Julie.	Schwing, Catharina Dorothea.
Jäger, Amalia Wilhelmine.	Seyder, Friederike.
Jäger, Wilhelmine Cleophe.	Siegel, Amalia.
Kirrmann, Magdalena.	Siegel, Maria Magdalena.
Koch, Amalia Caroline.	Sonntag, Caroline.
Köhler, Maria Barbara.	Speckel, Caroline.
Lapp, Barbara.	Speckel, Louise.
Liebig, Sophie.	Stauffert, Margar. Sophie.
Lind, Salome.	Stern, Friederike Cleophe.
Marzoff, Marie Louise.	Stöber, Adelheid.
Meh, Caroline.	Stoll, Caroline.
Mehger, Elisabeth.	Sturm, Salome.
Mühlbach, Caroline.	Vogt, Magdalena.
Mühlbach, Sophie.	Vogt, Sophie.
Ober, Emilie.	Wagner, Sophie.
Ostermann, Caroline.	Weber, Magdalena.
Peter, Anna Maria.	Weber, Caroline.
Rasp, Sophie.	Wild, Maria.
Schiemann, Friederike.	Wilhelm, Louise.
Schneegans, Sophie.	Wilhelm, Sophie.
Schneegans, Caroline.	Wilhelm, Barbara.
Schönhaupt, Salome.	Winter, Adelheid.
Schott, Julie.	Wolff, Maria.
Schweiß, Magdalena.	Zensolff, Sophie.
Schweiß, Caroline.	Zensolff, Julie.

Bericht über die Einnahme und Ausgabe.

	Fr.	C.
Einnahme	350	50.
Ausgabe: 1) Kesch	210.	
2) Verzierung	102.	
Zusammen 312.	312	—
Bleibt als Rest	38	50.

Dieser Rest wurde, wie es in der letzten allgemeinen Versammlung verabredet worden ist, zur Bestreitung eines Theils der Druckkosten gegenwärtigen Berichtes verwendet.



